

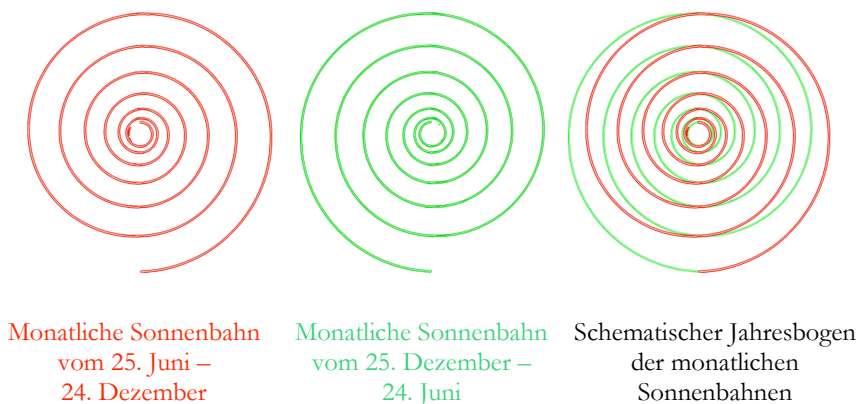


Abb. 23: Die beiden Monatsspiralen (links, mitte) der Sonnenbahn ergeben die Vorstufen zum Labyrinth. Die einzelnen Bögen der Spiralen zeigen die schematischen Positionen der monatlichen Sonnenauf- und -untergänge, sowie den Zenit (Sonnenhöchststand) und Nadir (Mitternachtspunkt der Sonne). Korrekterweise müssten beide Spiralen jeweils ungefähr 182 Windungen (Links, Mitte) besitzen was zusammen 364 ergibt (≈ 1 Jahr). In letzterem Falle wären die Windungen aber so eng »gewickelt«, dass sie gleich einer aufgewickelten Spule sich überall berühren würden. Die rechte Grafik zeigt den schematischen Jahresbogen der Sonne und ist gleichzeitig das Urbild des Labyrinths. Diese Grafik ist die Zusammensetzung der beiden Monatsspiralen (links, mitte).

Das Labyrinth

So wie der Mond mit abnehmendem Halbmond innerhalb von sieben Tagen bis zur Gänze verschwindet und symbolisch stirbt, so entfaltet er in den darauf folgenden 14 Tagen seine leuchtende Fülle zu neuer Lichtgestalt im Vollmond¹³³. Schon immer war die tägliche Veränderung der Mondphasen ein Symbol für das Wachstum, die Reife und das Sterben der Lebewesen. In alter Zeit glaubten die Menschen (und sie tun es auch heute noch!), dass er gemäß seiner Hell- und Dunkelphasen, Mensch, Tier und Pflanze Lebenskraft verleiht. Mondgöttinnen waren deshalb immer und in allen Kulturen der Kontinente auch Göttinnen

¹³³ Das man das Osterdatum auf den ersten Vollmond nach der Frühlingstagundnachtgleiche am 22. März gelegt hat, ist natürlich kein Zufall, ist doch der Vollmond Symbol für die Wiederauferstehung. Auch der Hase ist als Attribut der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin Ostara ein altes Mondsymb.

der Erde. Deshalb findet man in verschiedenen antiken Abbildungen immer wieder den Stier als Sinnbild der Vegetation, der auf seinem Haupt statt Hörnern eine Mondsichel trägt.

Man glaubte, dass durch die lunare Wirkung die Körper der Lebewesen geschaffen wurden und wieder zerfielen. In manchen Mythen war es eine Mondgöttin, die die Leiber der Menschen aus »purpurrotem¹³⁴ Himmelsgarn« webte. Mit der Farbe Rot bzw. Purpurrot hat es nun eine besondere Bewandnis:

Als Farbe der Könige entsprach das Purpurrot astrologisch der Sonne und dem Jupiter. Es war die Farbe der roten Morgensonne im Winter. Im alten Ägypten nannte man das Morgenrot das vergossene »Blut des Finsternisdrachens« der allmorgendlich getötet werden musste, damit der Sonnengott in seiner Barke aus der nächtlichen Unterwelt aufsteigen konnte. Auch aus der griechischen Mythologie erfahren wir vom griechischen Vegetationsgott Adonis, der von seinem Widersacher Ares (Mars) getötet wurde, und mit dessen Blut durch die Liebesgöttin Aphrodite (Venus) die Rosen ihre rote Farbe erhielten. In der Alchemie ist bei der Bereitung des Steins der Weisen die Rötung der Materie ein Zeichen für die Vollendung des Werks, denn dieser geheimnisvolle Stein soll eine rote Farbe besitzen.

Als es noch keine chemischen Verfahren zur Herstellung von Purpur gab, war dieses Pigment so wertvoll, dass man es mit Gold aufwog. Zum Färben von 1 kg Wolle benötigte man das extrahierte Pigment von nicht weniger als 10.000 Muscheln der Purpurschnecke (Murex). In der Bibel lesen wir, dass der berühmte Vorhang¹³⁵ im Tempel zu Jerusalem, den König Salomon mit Hilfe des Phöniziers Hiram herstellen ließ, aus purpurnem Leinen gefertigt war. Damals wussten nur die Phönizier, wie man das kostbare Pigment herstellt. Phönizische Purpurstoffe waren in Griechenland und sonst auch überall im Mittelmeerraum sehr geschätzt. Die königliche Purpurfarbe war wichtigstes Handelsgut der Phönizier – daher der Name der berühmten Seefahrer und Verbreiter der Schrift – denn »purpurrot« heißt auf griech. »phoinix« (griech. φοῖνιξ), was gleichzeitig der Name des Stammvaters der Phönizier ist: König Phoinix.

134 Die Farbe Purpur deutet auf die Sonnennatur des Königtums.

135 Der im neuen Testament als der zerrissene Vorhang erwähnt wird.

Die Phönizier übernahmen wahrscheinlich den Stierkult Alt-Europas, mit dem sie wohl zuerst auf der Insel Kreta in Berührung kamen. Das Symbol der großen Mutter verehrten die Phönizier später als kuhgehörnte Fruchtbarkeitsgöttin Astarte¹³⁶, die man bei den Griechen »Europa« nannte. In der griechischen Mythologie war sie die Tochter von König Phoinix und seiner Gemahlin Telephassa (griech. Τηλέφασσα, »die weithin Leuchtende«). Sie galt in der alten Welt vom Mittelmeerraum bis hin nach Persien, als Kulturbringerin der Menschheit. Laut der griechischen und römischen Mythologie wurde sie von Zeus in der Gestalt eines weißen Stiers entführt und über das Meer zur Insel Kreta gebracht. Aufgrund einer Verheißung der Aphrodite, wurde dann ihr heimatlicher Erdteil nach ihr benannt.

Im Mythos vom »Raub der Europa«, lässt sich eine Kontinuität des alten matriarchalen Stierkults erkennen, denn zu damaliger Zeit war in der griechischen Religion die Vorstellung einer heiligen Kuh noch nicht präsent. Die kosmische Kuh symbolisierte die weiblichen Schöpfungskräfte der Erde. Mit der Milch der kosmischen Kuh, so die alten Europäer, wurden die Sterne der Milchstraße erschaffen. In heiliger Vereinigung mit ihrem kosmischen Gemahl (dem »Himmelsstier«), ließ sie das männliche Prinzip des Universums an der Schöpfung teilhaben. Denn der Himmelsgott Zeus musste sich erst in einen weißen Stier verwandeln, bevor sich Europa dazu hinreißen ließ auf seinen Rücken zu steigen, und auf ihm über das Meer nach Kreta zu reiten. Auf seiner Geburtsinsel angelangt, vereinigte sich Zeus in der Erscheinung des dunklen Sternengottes Asterion mit der Europa. Europa brachte später den Minos zur Welt. Dieser wiederum heiratete Pasiphae (griech. Πασιφάη »die Allstrahlende«), eine Tochter des Sonnengottes Helios. Ihre Tochter war Ariadne (griech. Ἀριάδνη, »die Heiligste«). Bei den alten Kretern wurde sie als Göttin der Fruchtbarkeit, manchmal auch als Schlangengöttin verehrt und war als Braut dem Weingott Dionysos versprochen¹³⁷. Als Königspaar der

136 Astarte, identisch mit der babylonischen Ishtar, war auch eine Göttin der Nachtlichter: des Mondes, der Venus (Morgen- und Abendstern) und der Morgenröte.

137 Das Besondere an der griechischen Mythologie ist (wie wohl im allgemeinen aller Mythen der alten Völker), dass die Protagonisten anscheinend immer wieder und überall in anderen griechischen Sagen auftauchen. Es ist darum sehr lohnenswert nicht alleine einen Mythos zu untersuchen, sondern immer auch andere Sagen in die Nachforschungen miteinzubeziehen, da sich einem so das Netz der Mythen in einem größeren

minoischen Kultur genossen Minos und Pasiphae bei ihren Untertanen später halbgöttliche Verehrung.

Als im 2. Jahrtausend v. Chr. die Kreter den Mittelmeerraum beherrschten, war König Minos als wohlthätiger Regent auf Kreta bekannt. Er führte das erste Rechtssystem ein und bekämpfte erfolgreich die Piraterie im Mittelmeerraum. Dies war wohl die Quelle des minoischen Reichtums, dass Minos' in seinem Glauben dem Wohlwollen des Meeresgottes Poseidons zu verdanken hatte. Er bat Poseidon deshalb, ihm einen weißen Stier aus dem Meer zu senden, damit er diesen dem Meeresgott opfern konnte. Poseidon sandte ihm also das Tier. Der Stier war aber so schön, dass Minos ihn lieber behielt und stattdessen einen anderen Stier aus seiner Herde opferte. So geschah es aber, dass nach dem Willen des betrogenen Gottes Poseidon, sich Pasiphae in den sagenhaften Stier verliebte und mit ihm einen Sohn zeugte: Der Minotaurus. Er wurde wie sein Vater durch einen weißen Stier gezeugt.

Es liegt wohl an der Vorgeschichte, dass im Gegensatz zu Minos der Minotaurus eine menschenfressende Bestie werden sollte, mit menschlichem Körper und dem Haupt eines Stiers. Minos schämte sich für dieses Monster und bat den genialen Erfinder Daidalos, eine besondere Wohnstatt für den bestialischen Stiefsohn zu bauen. So entstand also das Labyrinth von Knossos – ein unterirdischer, in Fels gehauener Höhlengang.

Nachdem Ariadnes Bruder Androgeos von den Athenern ermordet wurde, brach Minos zu einem Rachefeldzug auf. Er unterwarf die Athener und belegte sie mit dem schrecklichen Tribut jedes Jahr 14 Jünglinge und Jungfrauen nach Kreta zu bringen, die dort im Labyrinth dem Minotaurus geopfert wurden. Im dritten Jahr begab sich der Königssohn Theseus auf Rat des Delphischen Orakels mit den anderen 13 Jungen und Mädchen auf die Fahrt nach Kreta. Als Ariadne den schönen jungen Helden erblickte und sich in ihn verliebte, half sie ihm den Minotaurus zu töten und mit diesem Blutzoll dem Schrecken der Athener ein Ende zu setzen. An dieser Stelle des Mythos begegnen wir wieder dem purpurnen Rot der Phönizier, denn Ariadne gibt dem Theseus zu dessen Schutz drei

Zusammenhang offenbart. Mythen bilden ein »psychologisches Gewebe« in dem sich das Wesen der irdischen und menschlichen Natur widerspiegelt.

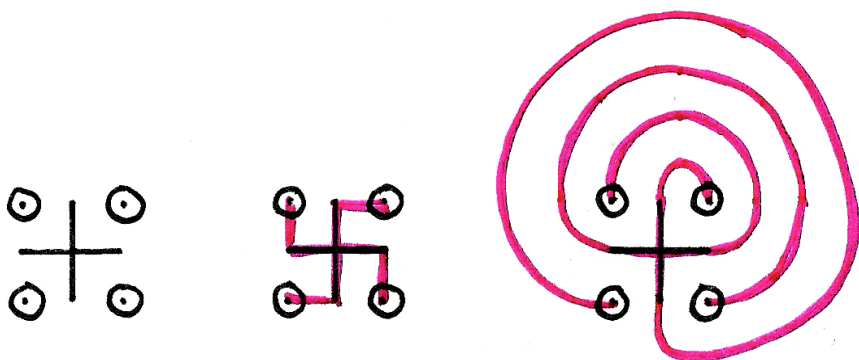


Abb. 24: Zusammenhang zwischen dem Swastika und dem Labyrinth

Dinge, mit denen ihm der Mord¹³⁸ am Minotaurus gelingen soll: den (purpur)roten Faden, der auf einem Zwirnstab aufgewickelt war. Diesen sollte Theseus am Eingang des Labyrinths befestigen und während seines Abstiegs in die Unterwelt abwickeln, damit er an ihm dann aus der Tiefe aufsteigend, wieder den Weg zurückfände. Sowohl Spindel wie auch roter Faden, bekam Ariadne von Daidalos, dem Architekten des Labyrinths. Faden (Sonnenbahn) und Labyrinth (Nachtfahrt der Sonne) sind sinngemäß identisch, und in diesem Mythos nicht etwa zufällig gemeinsam erwähnt, sind doch beide für sich alleine stehend nutzlose Dinge.

Zusätzlich zum roten Faden gab Ariadne dem Helden eine mit Rosen und Edelsteinen verzierte Krone, die leuchtete und ihm den Weg durch das finstere Labyrinth erhellen sollte. Mythologisch ist die Krone ein Symbol der Sonne, wie man es deutlich bei den ägyptischen Licht- und Sonnengöttern Horus und Ra erkennt – beide tragen auf ihren Sperberköpfen eine Sonne.

Als drittes wurde Theseus von Ariadne ein Purpurmantel gegeben – ein Gewand in der Farbe der Könige.

Es heißt nun dass Theseus mit einem bronzenen Schwert gerüstet, im tiefsten Innern des Labyrinths auf den Minotaurus traf, der seinerseits nur mit einem Stein bewaffnet war. Damit wird ein ganz deutliches Sinnbild für das Ende der Steinzeit und den Beginn der Metallzeit

138 Hier sei auf einen interessanten etymologischen Bezug aufmerksam gemacht, der in Verbindung mit dem purpurrot, also griech. φοῖνιξ »phoinix« steht: denn griech. φῶνος »phonos« bzw. φωνεῖν »phonein« und φοινός blutrot.

gegeben. Auch das ein Sonnenheld, als Träger des Purpurmantels, ein in einer Höhle lebendes Stierwesen tötet, dem historisches Überbleibsel des alten Mutterkults, ist ein klares Bild für den Wechsel vom steinzeitlichen, egalitären Matriarchat in die patriarchale und kriegerische Metallkultur.

Nachdem der Minotaurus schließlich gerichtet wurde, verließen Ariadne und Theseus gemeinsam die Insel Kreta und stifteten nach ihrer Überfahrt auf die Insel Delos, der Fruchtbarkeitsgöttin Aphrodite ein Bild. Hier wurde von Theseus auch der »Delische Reigen« eingeführt, ein ebenfalls von Daidalos ersonnener Tanz, der die Todesfahrt¹³⁹ der Sonne nachahmt und gleichzeitig ein Symbol für den Abstieg des Helden (der Lichtseele) ins Labyrinth des Minotaurus (des Körpers) ist. Auch Theseus' Rückkehr aus dem Labyrinth in die Freiheit (des Himmlischen) wird in diesem Reigen nachgestellt. In der Form des Labyrinths berücksichtigte Daidalos vermutlich die Vorstellung, dass die Sonne auf ihrem jährlichen Himmelsweg zu Herbstanfang stirbt und mit der Zunahme des Tageslichts, ab der Wintersonnenwende wieder neu geboren wird¹⁴⁰. Dabei entsprechen die einzelnen Spiralbögen des Labyrinths dem jährlichen Sonnenlauf, wie er in den nördlichen Breiten beobachtet werden kann (siehe Abb. 26).

Einen wichtigen Hinweis auf den solaren Charakter des Labyrinths,

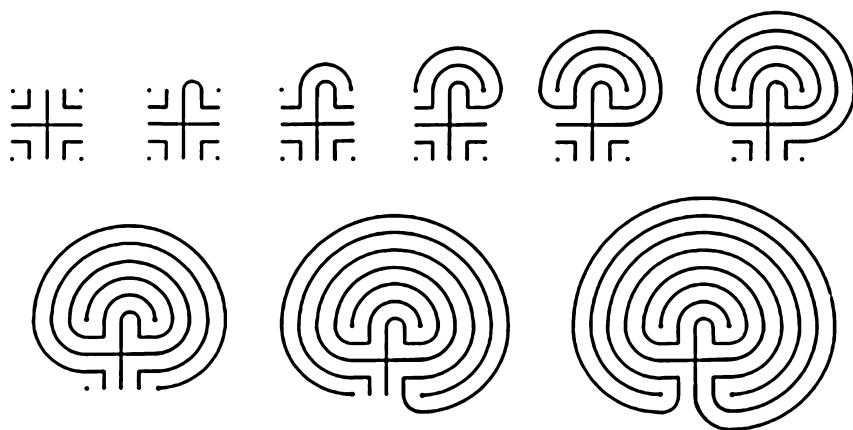


Abb. 25: Konstruktion des klassischen Labyrinths von Knossos (Kreta).

139 Damit sind Sonnenuntergang, die Nachtfahrt der Sonne und ihr morgendlicher Aufgang gemeint.

140 Es ist natürlich kein Zufall, dass Christi Geburt in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember gefeiert wird, an dem die Sonnenlichtstunden wieder zunehmen.

liefern Funde minoischer Silbermünzen, die Swastika-Mäander, Labyrinth und Spiralen tragen, und da es Sonnensymbole sind, hatte man in der Vergangenheit versucht, die Form des Labyrinths als Verschmelzung von Swastika und Spirale zu erkennen (siehe Abb. 24). Es ist eine Allegorie auf das naturgesetzlich bedingte Verhaftetsein der Sonne (Swastika) an die Unterwelt (Labyrinth), so wie es durch die Tributpflicht der Sonnenkultur Athens an den minoischen Stierkult dargestellt wurde. Minos verkörpert den Sonnengott der Unterwelt und ist Symbol für die alte, tote »Tiefensonne«. Auf die Frage, was es also tatsächlich mit den Sagen und Abbildungen des Labyrinths auf sich hat, gibt es eine einfache Antwort: es sind Sinnbilder für die Unterwelt und ebenso Gleichnisse für das Wesen des Unterbewusstseins.

Wir erkennen im Labyrinth ein Gleichnis auf das Wesen der Seele, die sich auf der Suche nach ihrem Ursprung befindet und umherirrend einen Ausweg sucht, über den sie in ihre anfängliche Transzendenz zurückkehren kann. Im Labyrinth wird dem Suchenden die Ausweglosigkeit im Moment des Todes bewusst. Darum wurden Initiationen schon immer in Höhlen, Grotten oder ähnlichen Räumlichkeiten durchgeführt, wo man den Kandidaten an die Todesgrenze heranführte, um ihn so auf seinen tatsächlichen Tod und die jenseitige Welt vorzubereiten.

Das Labyrinth steht also für das Dunkle und den Tod. Es ist ein Symbol des innerseelischen Strebens, aber auch ein Sinnbild der Suche nach dem eigenen Lebenssinn. Wenn der Suchende versucht, die Schatten seiner Seelentiefen zu erhellen, so wie das Theseus im knossischen Labyrinth mit seiner Sonnenkrone gelang, sieht er sein Ziel klar vor Augen und geht entschlossenen Willens darauf zu. Es ist wie im wirklichen Leben: sobald der Gesichtssinn wegen finsterner Nacht, dichtem Nebel oder undurchschaubarem Dickicht eingeschränkt ist, wird unser Gang von der uns einwohnenden, durch die Erddrehung verursachten Spiraltendenz beeinflusst, die uns – ohne es verhindern zu können – im Kreise laufen lässt. Im übertragenden Sinne, wiederholen sich deshalb einfach viele äußere Dinge im Leben – den wirklichen Lebenssinn finden wir aber nur in unserem Innern.

Das Symbol des Labyrinths steht für die »Arena des Lebens«, die der Mensch bei seiner Inkarnation betritt. Diejenigen Menschen die nicht den

Schlüssel haben, um den Verwicklungen im Leben zu enttrinnen, und weit davon entfernt sind Freiheit im Leben zu erlangen, sind die Sterblichen, die im Labyrinth vom Minotaurus umgebracht werden. Sie gehen in die Unterwelt ein, wo König Minos über sie richtet – und dieses Gericht ist der Zwang, erneut in den Irrgarten des irdischen Lebens einzutreten. In der Figur des Minotaurus lässt sich die niedere Wesensnatur des Menschen erkennen. Er verkörpert das Wunschprinzip in Verbindung mit dem Denkprinzip, die beide das menschliche Leben beherrschen und dafür verantwortlich sind, ob sich der Mensch immer mehr im irdischen Leben verstrickt, es sei denn er richtet sich nach dem (roten) Leitfaden des Lebens, einer Brücke, die es ihm ermöglicht, die Kluft zwischen der niederen und höheren Natur seiner Seele zu überqueren.

Ein erleuchteter Geist ist im Stande den Minotaurus zu überwinden. Denn durch spirituelles Wissen können wir allmählich Selbstbeherrschung erlangen und uns aus den Fängen unserer niederen Wunschseele befreien. Stellvertretend für dieses Erleuchtungswissen, begegnet uns in diesem Mythos die Jungfrau Ariadne, die das höhere Selbst



Abb. 26: **Links:** das Labyrinth von Knossos. **Mitte:** Oberer Bereich des Labyrinths ist eine schematische Darstellung des Tagesbogens der Sonne im Jahreslauf über den Südhimmel. **Rechts:** Die Geheimnisvolle Bahn der »Unterweltssonne« oder »Nachtsonne«. Im Zentrum befindet sich das Kreuz, das wie wir oben gesagt haben, ein Symbol der Erde ist.

versinnbildlicht. Ihre Unberührtheit symbolisiert die leuchtende Krone die sie Theseus überreicht. Damit können wir uns aus der dunklen Höhle¹⁴¹ der materiellen Sinnenwelt selbst ans Licht befördern, um

141 Es ist kein Zufall dass die Gottessöhne in der Geschichte der Religionen in Höhlen geboren wurden. Rhea gebar den Zeus in der kretischen Höhle von Psychro, wo sich

schließlich den Charakter eines erleuchteten Wesens zu entfalten und damit die Schwierigkeiten des täglichen Lebens überwinden.

Der Tanz des Sonnenhelden

Wir haben gezeigt, dass es sich beim Labyrinth um ein Symbol zeitlich-zyklischer Bewegungen von Mond und Sonne handelt. Der solar-lunare Zyklus steht, wie wir in diesem Zusammenhang gesehen haben, für den Kreislauf der Seele und ihre durch den unvollkommenen Geist hervorgerufenen Verstrickungen in die Körperlichkeit irdischer Materialität. An dieses uralte Problem erinnert die Sage vom Minotaurus, der erst getötet werden muss, um das solare Prinzip zu neuem Leben zu führen. An die Befreiung der Seele sollen die labyrinthischen Reigentänze erinnern.

Auf der Rückreise von Kreta landete Theseus mit den 13 Jünglingen und Jungfrauen auf der Insel Delos, um dort dem Sonnenkönig Apollon ein Opfer zu bringen. Sie tanzten dort einen Reigen als Imitation der Kreiswindungen des Labyrinths von Knossos. Bis heute nennt man in Griechenland diesen Tanz »Geranos« – den »Kranichtanz«¹⁴² – ein Nachahmung von Theseus' Abstieg in die Irrgänge des Labyrinths und die glückliche Befreiung der Jünglinge und Jungfrauen, die er heraus an das Licht der Sonne führte. Man könnte diesen Tanz auch als die mimische Darstellung des Sonnenlaufs sehen. Auch dieser Reigen wird der griechischen Sage nach dem Daidalos¹⁴³ zugeschrieben, der ihn für die Ariadne erfand – Geranos und Roter Faden sind also Synonyme.

Einen Tanz entlang der Windungen einer Labyrinthform finden wir ebenso im Norden, wo man ihn auf der schwedischen Insel Gotland als »Trojaspiel« tanzt. In der Nähe der gotländischen Stadt Visby befindet sich eine labyrinthförmige Steinsetzung.

auch dessen Sohn Zagreus verbarg und als Stier wiedergeboren wurde. Hermes wurde in einer arkadischen Berghöhle von der Plejade Maia zur Welt gebracht, Mithras stieg aus einem Höhlenfelsen hervor und auch Jesus kam in einer Grotte (in Bethlehem) durch die Mutter Maria zu Welt.

142 Der Kranich war zu damaliger Zeit das Vorbild aller Tänzer, die auf einem Bein hüpfen. Möglicherweise wurzelt das deutsche Wort »Reigen« etymologisch im Namen des »Reihers«, einem Tier das zur Familie der Kraniche gehört.

143 Erfinder des kretischen Labyrinths.

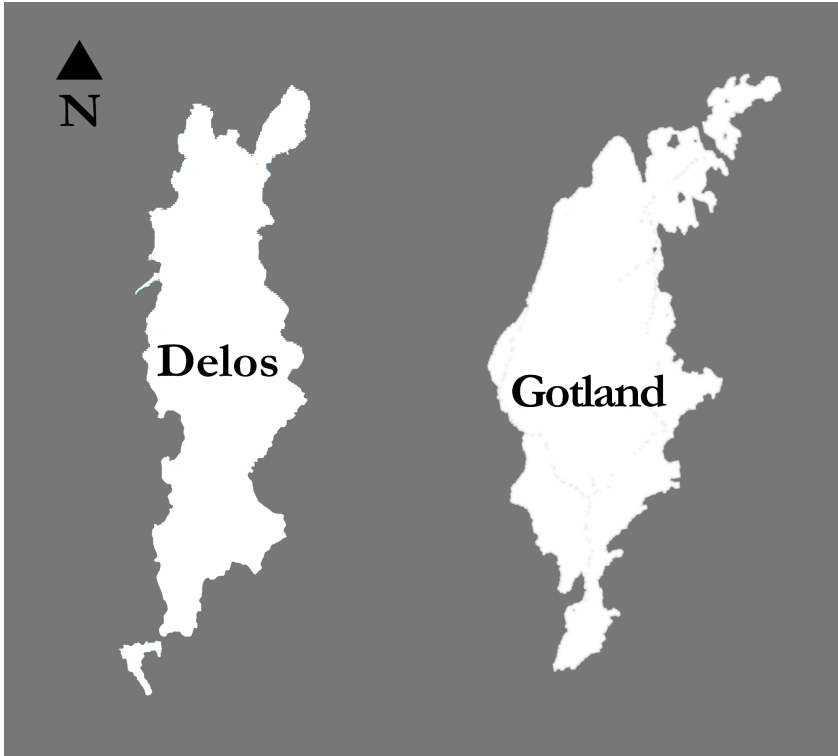


Abb. 26: Die beiden Inseln Delos und Gotland.

In der altisländischen Völsunga-Saga wird die Trojaburg mit ihren Ringen durch einen gewaltigen Drachen ersetzt, der sich um das Haus einer eingesperrten Jungfrau ringelt. Sie ist dort im hohen Norden vollständig einkerkert und in eine Art Halbschlaf versetzt. Es ist die vom eisigen Winterdrachen gefangen gehaltene Sonnenjungfrau und Fruchtbarkeitsgöttin Syrith¹⁴⁴, die der Sonnenheld Othar befreit. Während ihr im Sommer niemand in ihre hellstrahlenden Augen schauen kann, schaut sie im Winter mit trübem Auge auf die kahlen, kalten Felsmauern ihres Gefängnisses und hütet dort die winterlichen »Wol-

144 Syrith, die der germanischen Freya entspricht, ist etymologisch verwandt mit dem indischen Sonnengott Surya (sanskrit. सूर्य). Bemerkenswert ist ebenfalls die phonetische Ähnlichkeit der beiden Bezeichnungen »Syrith« und »Syrtyos«. Denn letzterer – der »Syrtyos Choros« (griech. Συρτός χορός) – ist ein griechischer Reigentanz der in mäanderförmigen Kreisen zusammen von Männern und Frauen getanzt wird!

kenschafe« ihres Peinigers. Am 23. April – dem St.-Georgs-Tag¹⁴⁵ – wird der Drache schließlich getötet und die Sonnenjungfrau¹⁴⁶ befreit. So ist St. Georg der Befreier der Frühlingssonne, ganz nach dem altgriechischen Muster des Apollon, der selbst Sonnenkönig geworden ist. Er ist an die Stelle der nordischen Sonnenjungfrau getreten und musste darum – ebenfalls wie sie – im Winter Schafe hüten. Die in Schweden getanzten Trojaspiele gerieten in den Ruf als Wetterzauber wirksam zu sein. Man glaubte der Trojatanz könne den Eintritt in den Frühling beschleunigen, Stürme auslösen oder stillen.

Sowohl der delische und der gotländische Frühlingsreigen, wurden entlang der kreisförmigen Windungen des kretischen Labyrinths bzw. der skandinavischen Trojaburg getanzt. Dabei ist die griechische Tanzform mit der skandinavischen identisch: die Kette der Tanzenden des Reigen strebte dabei zuerst in die Mitte der Windungen des Labyrinths – das war die Fahrt in die Unterwelt (Hades, Minotaurus, Drachennest). Im Zentrum angelangt, machte der Vordermann eine S-förmige Kehrtwende und führte die Kette der Tanzenden im umgekehrten Sinne wieder aus dem Labyrinth heraus – das war die Himmelfahrt.

Kranichtanz und Trojaspiel waren ursprünglich kultische Symbole der seelischen Unsterblichkeitsidee. Man stellte sich dabei vor, dass die Seele der Natur in die Tiefen der Materialität hinabfällt, dort dann gleich einer Gefangenen fest sitzt, bis sie mit den zunehmenden Sonnen- und Mondkräften schließlich in neuem Licht geboren wird. Der Reigen des Kranichtanzes ahmt sozusagen die Todesfahrt der Sonne

145 Der Heilige St. Georg (im 3. Jhd. n. Chr. in Kappadokien geboren, stirbt als Märtyrer am 23. April um 303 in Palästina) ist einer der 14 christlichen Nothelfer (man beachte hier die zahlenmystische Parallele der Zahl 14, waren es doch 7 Jungfrauen und 7 Jünglinge, also 14, die dem Minotaurus geopfert werden sollten). Er rettet die jungfräuliche Königstochter vor dem Drachen. Wie im Mythos vom kretischen Labyrinth, forderte dieser Drache (ähnlich dem kretischen Minotaurus) jährlich den schrecklichen Tribut einer Jungfrau. In der »Goldenen Legende« baute ein Drache sein Nest an der Quelle, von der die libysche Stadt Cyrene ihr Wasser bezog. Ihre Bewohner mussten also einen Weg finden, den Drachen für eine bestimmte Zeit wegzulocken, um an das Wasser zu kommen. Hierfür brachten sie ihm eine Jungfrau als Opfer. Eines Tages war dieses Opfer die Königstochter. Doch als St. Georg auf einer Reise an diesen Ort kam und sah was geschah, tötete er den Drachen und rettete die Prinzessin. Damit kehrten sich die Bewohner von Silene von ihrem alten paganischen Glauben ab und konvertierten zum Christentum.

146 Daher die in den nordischen Sprachen stets weiblich gedachte Sonne.

(Tanz ins Innere) und ihre Wiedergeburt (Tanz aus dem Innern nach draußen) nach. Er enthüllte das Geheimnis des Todes und der Wiedergeburt. Der esoterische Zweck dieser »Vorwegnahme« ist die Vorbereitung des Menschen auf seine zukünftige, tatsächliche Todesfahrt. Die Seele eines Menschen die den Weg schon zu Lebzeiten symbolisch gegangen ist, wird sich nach dem Tod schnell im Jenseits zurechtfinden und nicht in der Finsternis umherirren. Das ist der Sinn jeder wahren Einweihung, wo der Myste zur Überwindung des Todes befähigt und dem Einen geweiht wird.

Ursprung von Labyrinth und Trojaburg

Man vermutet heute, dass das Symbol des Labyrinths ursprünglich aus dem Norden nach Südeuropa kam. Der altisländische Dichter Snorri Sturluson (1179-1241) bestätigte im Vorwort der Prosa-Edda¹⁴⁷ Homers Behauptung, dass Rom im Vorbild Trojas erbaut wurde. Gemeint ist aber nicht das von Heinrich Schliemann 1873 in Kleinasien gefundene Troja, sondern ein »Ur-Troja« das sich auf dem untergegangenen, mythischen Kontinent Atlantis befunden haben soll. In den skandinavischen Ländern nannte man die Form des Labyrinths dann Trojaburg.

Erste Bewohnerin der schwedischen Insel Gotland war die mythische Sternenjungfrau Huitastierna – der »Weiße Stern«, denn sie trug auf ihrer Stirn einen leuchtenden Stern. Dies erinnert an die von Apollodor erzählte Sage, in welcher der Stiergott Asterios¹⁴⁸ eine Sternennymphe verfolgte, bis sie ins Meer sprang und sich in die Insel Delos verwandelte. Schaut man sich die geographischen Formen der beiden Inseln Delos und Gotland an, sehen sie sich gar nicht mal so unähnlich (siehe Abb. 26).

Das Trojaspiel ist eine Feier des Frühlings, so wie auch der kretische Labyrinthtanz (Geranos) zu Ehren einer Frühlingsgöttin gestiftet wurde. Dieser Tanz ist auch verwandt mit dem altrömischen Saliertanz, ei-

147 Die Prosa-Edda ist ein Handbuch zur altnordischen Mythologie, sowie ein Lehrwerk für Skalden (Dichter) zur Metrik und Poetik.

148 Asterios ist identisch mit dem Weißen Stier, der als Zeus die Europa nach Kreta entführte. Er wird auch Astgerion genannt, wobei er mit dem Minotaurus in diesem Fall sogar identisch ist.

nem Waffentanz in Form der Trojaburg – jener symbolischen Festung, die dieselbe Form wie das kretische Labyrinth besaß.

So wie die in der Trojaburg eingeschlossene Jungfrau befreit wird, so wurde in Troja auch die schöne Helena von Achilles befreit, und aus dem Labyrinth herausgeführt. Achilles soll Troja tatsächlich tanzend erobert haben! Auch im kretischen Labyrinthtanz vereinigt sich die Idee der Jungfrauen-Befreiung mit der des Steinlabyrinths.

Die Schlüssel zu römischen, kretischen und trojanischen Sagen und Gebräuche, liegen anscheinend wirklich im Norden. In der Edda-Sage findet die nordische Liebes- und Frühlingsgöttin Freya Erwähnung, deren Charakter genau der römischen Venus entspricht. Sie wurde bereits von den Etruskern im römischen Trojaspiel gefeiert. Ihrer griechische Entsprechung Aphrodite, wurde ja mit dem Labyrinthtanz auf Delos gehuldigt, eben so wie der schönen Helena in der homerischen Ilias.

Religiöse und magische Umkreisungen sind seit alter Zeit üblich. Die Kreisform finden wir auch mit der Sonnentochter und Zauberin Kirke¹⁴⁹ aus der griechischen Mythologie, aus deren Namen der Begriff der Umkreisung abgelesen werden kann: Circus, der Kreis. In diesem Tanz wird auch der Zauberkreis der Teufelsbeschwörer gezeichnet. Auch die Redewendung »jemanden zu umgarnen« deutet auf die Verzauberung einer Person hin – war es doch der rote Garn durch den Theseus wieder aus dem verzauberten Labyrinth fand.

Die muslimischen Pilger umkreisen siebenmal gegen den Uhrzeigersinn die Kaaba in Mekka (Saudi-Arabien) und auch die tanzenden Dervische drehen sich, um in ekstatische Verzückung zu geraten. Durch die Bewegungen der kreisenden Tänzer können magische Kräfte ausgelöst werden. Diesen Aspekten werden wir uns in den folgenden Kapiteln widmen.

149 Kirke war die Schwester der kretischen Pasiphae, der Mutter des Minotaurus. Neben Achill war natürlich Odysseus einer der wichtigen Helden der Troja-Sage. Nachdem sie Troja erobert hatten, begaben sich Odysseus und seine Gefährten auf eine Irrfahrt. Odysseus wurde von der Zauberin Kirke freundlich empfangen, doch sie verwandelte eine Gefährten in Schweine.

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Buch:



Lehrbuch der esoterischen Erdkunde
von Johan von Kirschner

Hier erhältlich:

<http://amzn.to/2ndtAVn>